

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 24 (2011)

Heft: 10

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

01_

Foto: Ferit Kuyas



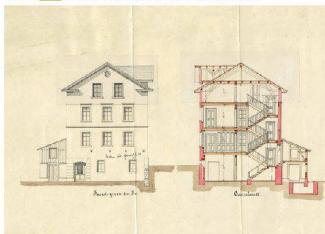
03_



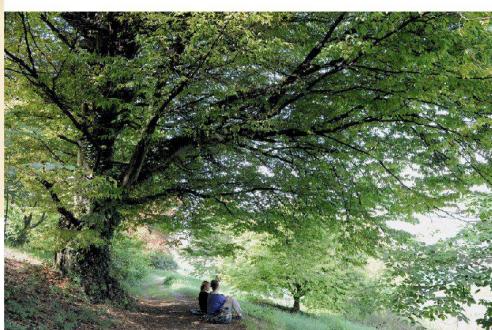
05_



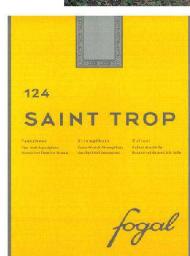
06_ Bild: Stadtarchiv, Stadt Zürich



07_



09_



10_

11_



01 MEGACITIES IN WALENSTADT Mit einer Serie von Fotografien hat sich Ferit Kuyas an die (zumindest von den administrativen Grenzen her) grösste Stadt der Welt herangewagt: Chongqing mit 32 Millionen Einwohnern im Südwesten Chinas. Seine Ausstellung in Walenstadt zeigt die Stadt in betörenden Bildern von ihrem Rand her: Orte des Umbruchs, Baustellen, Brachland und Zeugen des unaufhaltsamen Wachstums. Die Atmosphäre und die Farbigkeit der zwischen 2005 und 2008 entstandenen Fotoserie sind geprägt vom allgegenwärtigen Dunst, der über der Stadt liegt und alles in ein diffuses Licht taucht. Die kleinformatige Serie «Chinese Smokers» begleitet die Städtebau-Tableaus mit einem Blick auf die Einwohner der Stadt. **«Chongqing. City of Ambition», Museum Bickel, Walenstadt, bis 20.11.2011. Podiumsdiskussion über «Horizonte der Stadtentwicklung. Wachstum ohne Grenzen?» am 16.10.2011 >www.museumbickel.ch**

02 STEIN DER WEISEN «Architektur beginnt, wenn zwei Steine sorgfältig zusammengesetzt werden» Ob Ludwig Mies van der Rohe diesen Satz auf Legos, die farbigen Plastikbausteine, bezogen hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Lego tut es und setzt das Zitat an den Anfang des Kataloges über ihre Reihe «Lego Architecture». Was 2008 mit dem Sears Tower und dem John Hancock Center begann, ist mittlerweile zu einer breiten Produktreihe gewachsen, die berühmte Sehenswürdigkeiten ebenso umfasst wie Klassiker der Modernen Architektur, zum Beispiel das Empire State Building, Fallingwater und seit diesem Herbst auch das Brandenburger Tor als erstes europäisches Bauwerk. Dummerweise ist den Verantwortlichen bei Lego entgangen, dass zum Beispiel Mies' Farnsworth House nicht aus (Bau-)Steinen, sondern aus Stahl gebaut wurde.

03 AUFGEMÖBELTER BUNDES RAT Hört man den Namen Horgenglarus, denkt man an Entwürfe von Max Bill, Werner Max Moser oder Hannes Weltstein. Doch die Glarner Schreiner und Polsterer restaurieren auch altehrwürdiges Mobiliar. So haben die Fachmänner während der Sommerpause in Bern die Tische und Stühle unserer Bundesräinnen und -räte aufgefrischt. Der Kriminaldienst interessierte sich jedoch mehr für die Abhörsicherheit als für das fachmännische Können. Die Sicherheitsprüfer untersuchten jedes Möbel eingehend auf «Wanzen», fanden jedoch nichts. Die Horgenglarus-Mitarbeiter haben somit nebst fachmännischem Lob auch das Prädikat *integer* verdient. >www.horgenglarus.ch

04 AUF NACH GENF «Genf handelt – eine Grossstadt baut auf kleinem Raum» heisst das Sonderheft, das der nächsten Ausgabe von Hochparterre beiliegt. Bereits vorher wird vor Ort die französischsprachige Ausgabe gefeiert: am Freitag, den 21. Oktober um 11 Uhr in der Buchhandlung Archigraphy, Place de l'Île 1 in Genf. Dort erfährt man, was die Rhonestadt Grosses

vorhat – Planungen und Projekte, wie man sie in Ausmass und Anzahl in der Schweiz sonst vergeblich sucht – und warum das so dringend nötig ist. >www.veranstaltungen.hochparterre.ch

05_ZETREISE AUF DER KARTE Die Schweizer Landeskarten sind Kartographie-Meisterwerke. Swisstopo lädt nun ein zur Zeitreise: Auf der Basis der jüngsten Karten werden die vergangenen Zustände – rückwirkend bis auf die Dufourkarte – einheitlich dargestellt. Im Internet lassen sich diese «Zeitlandkarten» zu einem Film zusammensetzen, der die Jahre von 1838 bis 2006 in 30 Sekunden zeigt. Martin Rickenbacher, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Swisstopo, hat als Pionierprojekt die Gemeinde Sissach aufgearbeitet – ausgehend von seinem Elternhaus. >www.swisstopo.ch (Dokumentation, frühere Kolloquien/Veranstaltungen, 3.12.2010 Zeitreihen)

06_BAUMEISTERLICHE HÄUSER Das Baugeschichtliche Archiv Zürich hat einer aussterbenden Gattung eine Ausstellung gewidmet. Die kleine, aber feine Schau «Zürcher Baumeisterhäuser: Zeugen einer wachsenden Stadt» arbeitet ein verkanntes Kapitel der Schweizer Architektur aus dem 19. Jahrhundert auf. Diese einfachen Miethäuser für Zuzügler sind aufgrund ihrer (heute) oft zentralen Lage und ihrer fehlenden Wärmedämmung unter Nachverdichtungs- und Nachhaltigkeitsdruck geraten. Entstanden sind sie in grossen Massen nach 1831, als die neue Verfassung ein allgemeines Niederlassungsrecht sowie die Gewerbebefreiheit für Auswärtige brachte. Abbildung: Baueingabeplan von 1869. So haben in den meisten Fällen Handwerker die neuen Gebäude mit Geschosswohnungen erstellt, häufig richteten sie in den Erdgeschossen ihre Werkstätten ein. Interessant ist der Nachhaltigkeits-Check, den Wüst & Partner im Auftrag der Ausstellungsmacher bei zwei Bauten durchführte: Trotz klarer Mängel in Ökologie und Energieeffizienz schneiden sie im Rating überraschend gut ab, vor allem hinsichtlich Lage und Struktur/Nutzbarkeit. **«Zürcher Baumeisterhäuser: Zeugen einer wachsenden Stadt», Baugeschichtliches Archiv, Zürich, bis 18.9.2011, Katalog inklusive Modellbogen: CHF 15.–**

07_HERAUSGEPUTzte ERBSTÜCKE So könnten Omas und Opas Möbel aussehen, wenn sie in die Hände des Altrimenti-Teams kämen. Sie frischen alte aussortierte Möbel wieder auf und machen sie für zeitgenössische Wohnumgebungen fit. Schränke, Kommoden, Tische, Vitrinen und andere Kleinmöbel werden aussen und innen mit neuer Farbe lasiert und mit historischen Ornamenten bedruckt. Gegründet haben das im zürcherischen Flurlingen ansässige Unternehmen die PR-Fachfrau Patrizia Bernardinis Schneider, der Grafiker Daniel Schneider und der Alleskönnner Gianfranco Bernardinis. Mit dem Projekt schufen sie auch Arbeitsplätze für sozial benachteiligte Menschen. >www.altrimenti.ch

08 GRÜNE VERWIRRUNG Der Schlosspark Wädenswil war einst kostbares Baummuseum und ist heute ein teils verwunschener Ort. Seit 2009 lädt der Verein Landart unter dem Motto «Unter Bäumen» Künstler und Künstlerinnen ein, Arbeiten für diesen Ort zu entwickeln. Im Spätsommer 2011 hiess das Thema «Metamorphosen». Mo Diener pflanzte fünf Erdbeerfelder in Form von Kegelmänteln. Chantal Romani lässt aus den Baumkronen Raben, Meisen oder Sturm erschallen, und Markus Weiss baute ein charmantes, aber zweckfreies Häuschen, um das sich Glyzinien ranken. Andreas Rohrbach, der einzige Künstler, der nicht aus Zürich stammt, sondern aus Frankfurt, baute eine Säule aus rotem Sandstein. Sie trägt Aststümpfe und ein Kapitell aus Laub. **«Unter Bäumen», Schlosspark Wädenswil (Forschungsanstalt), bis 31.3.2012. Am 16. Oktober um 17 Uhr: Gespräch mit Markus Weiss und Führung.**

09_NEUES AUS SAFENWIL Ribag ist ein Schweizer Familienunternehmen, das seine energieeffizienten Leuchten und Lichtsysteme in mittlerweile zehn Showrooms und im Hauptsitz in Safenwil seiner Kundschaft zeigt siehe Beilage HP 9/10. Dort strahlt nun neu die Strahlerserie «Twist». Die Scheibe mit acht hocheffizienten LEDs und Linsenoptik lässt sich dimmen, im 90-Grad-Winkel schwenken und um über 360 Grad drehen. Wählbar sind die Ausstrahlungswinkel 20 und 50 Grad sowie die Lichtfarben Warmweiss und Neutralweiss. Für anspruchsvolle Beleuchtungsaufgaben in Museen, im Verkauf oder beim Wohnen. >www.ribag-licht.com

10_SORGFÄLTIG & WILD «&:» heisst eine Ausstellungsreihe im Gewerbemuseum Winterthur, die uns Arbeitsgemeinschaften der visuellen Kommunikation und des Designs vorstellt. Aktuell das Graphic Design Studio von Jean Robert und Käti Robert-Durrer. Beide schufen ein immenses Werk und blieben als Personen diskret im Hintergrund. Dafür machten sie ihre Auftraggeber bekannt: Devon, Hannes B., André Bisang oder Fabric Frontline. Fogal-Strümpfe, später Hanro-Unterwäsche, erhielten ein dezent modernes Erscheinungsbild. Für Swatch schufen Robert & Durrer in den ersten sechs Jahren das Gestaltungskonzept und Gehäuseformen, Zifferblätter und Armbänder – über 300 ihrer 1000 Modellentwürfe gingen in Produktion. Ihre Erscheinungsbilder für Museen, auch Plakate, Kataloge und Bücher, wie Peter Zumthors «Thème Vals», zeugen von einer Sorgfalt bis ins letzte Detail. «&:», Gewerbemuseum Winterthur, bis 23.10.2011, Führungen >www.gewerbemuseum.ch

11_VOGELKLEIDER Kolkrabe, Bartgeier und Wiedehopf haben die beiden Designerinnen Ramona Keller und Miriam Lindegger zu einem gemeinsamen Projekt angeregt. «La Plume a fait le printemps» war im September bei Tuchinform in Winterthur zu sehen. Die Textildesignerin »

10/11 // FUNDE

» Miriam Lindegger druckte digital geheimnisvolle Bilder auf Seiden- und Baumwollstoffe. Indem sie die Stoffe an bestimmten Stellen ausbrennt und übereinanderschichtet, entstehen voluminöse Flächen. Daraus schneiderte die Modedesignerin Ramona Keller schliesslich Dessous, die zwar für Menschen gedacht sind, aber immer noch an die Leichtigkeit der Vögel erinnern sollen. >www.tuchinform.ch

STADT, LAND, FLUSS Im Schweizer Mittelland weiss kaum jemand mehr, wo die Stadt aufhört und wo das Land anfängt. Eine Ausstellung in Willisau bohrt mit allerlei Fragen im Siedlungsbrei: Ist die Schweiz eine einzige vernetzte Grossstadt oder ein Grossdorf? Wer lebt überhaupt noch auf dem Land? Wer schon in der Stadt? Die Schau stellt die gängige Vorstellung in Frage, wonach das Mittelland als eine einzige Metropole zu lesen sei, und fragt stattdessen: Ist die Schweiz ein Landschaftspark? «Typisch Land?», Stadtmühle Willisau, bis 11.3.2012 >www.stadtmuehle.ch

H & DEM ONLINE Herzog und de Meuron war nie im Internet präsent. Das wurde den Basler Architekten oft als arrogant ausgelegt. Seit ein paar Wochen gibt es www.herzogdemeuron.com. Am Vorwurf ändert sich indes nichts: eine leere Startseite, eine umständliche Navigation mit Dropdowns (also auf Mausklick «herunterfallende» Listenfelder) und ein Kästchensalat zeugen davon, dass hier die Bedürfnisse der Benutzer hintenanstanden. Mutlos, lautet unser Urteil zum H & deM-Webdesign. Wir empfehlen «Restart» – der entsprechende Knopf ist bereits eingebaut. >www.herzogdemeuron.com

AUFGESCHNAPPT «Dropdowns als Hauptnavigation? Warum nicht gleich Hängebrücken statt Türen!» Daniel Hunziker, Interaction Designer «Human Centered Design» über den neuen Internetauftritt von H & deM.

SAUBERE SACHEN Textilien sollten nicht nur im Gebrauch sauber sein, sie sollten auch schon sauber produziert werden. So folgten über 250 Exponenten der Textil- und Bekleidungsindustrie der Einladung der Empa zum «Inno-

vation Day 2011». Dort ging es vor allem um saubere Technologien: «Öko-Baumwolle ist nicht genug», sprach Ursula Tischner, Professorin für Eco Design und nachhaltiges Design. Ein Team der Hochschule Luzern präsentierte Bambus als Rohstoff für Textilfasern, und Peter Stein von der GreenTEG, einem Spin-off der ETH Zürich, zeigte ein zukunftsweisendes Beispiel: Ein Team aus Ingenieuren, Chemikern und Physikern möchte aus der Abwärme von Menschen Strom erzeugen. Thermoelektrische Generatoren in der Bekleidung wandeln die Körperwärme in elektrische Energie um. Im Moment reicht diese zwar noch nicht, um ein Smartphone aufzuladen, aber immerhin bringt sie Pulssensoren, eine Uhr oder LED-Stirnlampen zum Laufen. >www.swisstexnet.ch

KNOWHOW-KATALOG Brauchen Sie eine Strickdesignerin aus China, einen DJ aus Wettlingen oder einen Stylescout aus Zürich – Workwise ist ein Netzwerk, das Fachwissen und Fähigkeiten versammelt und ausbreitet. Der Grafiker Pongo Zimmermann ist einer von fünf Initianten: «Wir sind überzeugt, dass sich das Verhältnis zur Arbeit verändert hat.» Lineare Karrieren seien nicht mehr die Regel. Deshalb soll das Netzwerk, unabhängig von traditionellen Berufsbildern, Erfahrungen und Kenntnisse sammeln und anbieten. Auf der Webseite kann man stöbern und entdecken, was die unterschiedlichen Menschen machen. Knowhow-Anbieter bezahlen 22 CHF pro Jahr. Gesuche sind kostenlos und bei Interesse wird direkt verhandelt. >www.workwise.ch

NOCH EINE THERME Acquarossa im Bleniotal war von 1786 bis 1971 ein Badeort und ist, wie der schöne Name verheisst, der Ort des roten Wassers. Alte Orte sind für Spekulanten immer gut, also planen Andreas Schweitzer und Ashoobgar Cook im abgelegenen Bergtal für 150 Millionen Franken auf 40 000 Quadratmetern ein Thermalresort mit 200 Suiten, Apartments und allem Drum und Dran. Ab 2015 soll man dort badend die alpine Brache beleben. Architekten sind die Londoner William Taylor und Robin Snell. In einem nächsten Schritt soll der Boden umgezont werden. Und wer Geld übrig hat, kann es gewiss im Bleniotal profitabel anlegen.

AUFGESCHNAPPT «Das Guggenheim-Museum in New York ist die städtebauliche Sünde schlechthin. Und dann das Guggenheim Bilbao – heute weiss niemand mehr, wie man Städte baut.» Der Architekt Hans Kollhoff im Architekturforum Ostschweiz anlässlich der Eröffnung der Ausstellung «Bauen auf Individualität – seit 1935».

EINSTURZLEHRE Die Dreifachturnhalle der Gewerbeschule in St.Gallen war nagelneu, als sie im Februar 2009 aufgrund hoher Schneelasten einstürzte – glücklicherweise kurz vor Schulbeginn. Nun hat die Staatsanwaltschaft die Strafverfahren eingestellt. Klar ist, dass die ursprünglich geplante Stahlkonstruktion in einer Unternehmervariante abgeändert worden war und dass die schliesslich ausgeführte nochmals geändert und zu schwach dimensioniert war. Diese Expertise habe in der Baubranche zu einer Sensibilisierung geführt, sodass sich solche Fehler in Zukunft nicht wiederholen sollten, schreibt die zuständige St.Galler Untersuchungsrichterin. Das kantonale Baudepartement habe seinerseits nicht auf einem Strafverfahren beharrt, weil die Versicherung den Schaden deckt. Zufälligerweise hatten alle Involvierten die gleiche Versicherungsgesellschaft – die hätte also sowieso bezahlen müssen, egal, wer rechtlich haftet. Unklar bleibt, wer für die Unternehmervariante verantwortlich ist. Weil da vertragliche Regelungen fehlen, hätte die Klärung dieser Frage zu weiteren, aufwendigen Expertisen geführt. Mittlerweile sei die Fachwelt aber auch auf diese Problematik sensibilisiert: Auch mangelnde Absprachen bei Projektänderungen sollten künftig nicht mehr vorkommen, so die Richterin. Damit gibt die Justizbehörde den Schadenplatz frei, und der – bereits weitgehend vorbereitete – Wiederaufbau der Turnhalle kann demnächst beginnen.

STADTERNEUERUNG ONLINE Die Stadt Zürich hat den Internetauftritt ihrer städtebaulichen Entwicklungsgebiete überarbeitet und neu strukturiert. Erstmals sind auch dynamische Karten und Kennzahlen online abrufbar. Text- und Bildmaterial zu Entwicklungskonzepten, Verfahren sowie geplanten und realisierten Projekten in Leutschenbach, Zürich-West, Europaallee und



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

sieben anderen Gebieten. Neu ist nun der Stand der Planungen und Projekte, Gebäude typologien, Bodenbedeckung und Grundeigentum einsehbar sowie Kennzahlen zum Gebäudebestand, Nutzungen, Verkehr und zur demografischen Entwicklung. >www.stadt-zuerich.ch/entwicklungsgebiete

ZUMTOBEL GROUP AWARD Nach der Verleihung 2007 und 2010 wird der Zumtobel Group Award erstmals öffentlich ausgeschrieben. Der Architekturpreis honoriert herausragende Lösungsansätze aus Architektur und Ingenieurwesen, die einen wesentlichen Beitrag zu einer lebenswerten und nachhaltigen Zukunft leisten. Die internationale Jury sucht in den Kategorien «Gebaute Umwelt» sowie «Forschung und Initiative» und ist, wie schon in den Vorjahren, hochkarätig besetzt, unter anderen mit Young Ho Chan, Kazuyo Sejima und Winy Maas. Eingabefrist bis 1.12.2011 >www.zumtobel-group-award.com

GESTREIFTE ZONEN HER In Stadt und Land werden schnelle Strassen auf Tempo 30 eingerichtet. Endlich! Denn langsam ist besser für alle. Einen Haken hat der Fortschritt für die Fussgänger: Mit Tempo 30 werden oft die Zebrastreifen ausradiert und Lichtsignale abgebaut, dank denen wir zu Fuss unbeschadet über die Strasse kommen. Und weil sich lange nicht alle Autofahrer an Tempo 30 halten, kann es ohne den vertrauten Streifen schnell ungemütlich werden. Deshalb: Fussgängerstreifen auf die Strasse malen; die Sicherheit derer zu Fuss kommt vor dem Komfort derer im Auto! Oder noch besser: innerorts Begegnungszenen einrichten, auf denen Schritttempo gilt, und wer zu Fuss geht, hat immer und überall Vortritt. Weiteres zur Fussgängerei auf >www.fussverkehr.ch

MAN KENNT SICH Im Zuge des vom Bundesrat lancierten Programms «Projets Urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten» wurde auch in Rorschach am Bodensee 2008 ein «Quartierbüro» eingerichtet. Von dort aus organisierte man ein Fest, Strassenfussball und ein Sprachencafé. Die Stadt gestaltete vorerst einen Strassenzug um und schuf Begegnungsorte. Sie suchte mit achtzig Hauseigentümern das Ge-

spräch, um die Qualität der Umgebung und des Wohnens zu verbessern. Die Resultate der ersten drei Jahre seien gut, stellten die Verantwortlichen von Stadt und Kanton fest. Die Leute grüssen sich mit Namen, eine Kinderkrippe bringt nicht nur die Kleinen, sondern auch Eltern miteinander in Kontakt. Die Quartierarbeit geht nach der Pilotphase weiter. Neu gibt es mehr Raum für Eigeninitiativen und ein städtebauliches Quartierentwicklungsprogramm soll in Gang kommen.

FUGENLOSE KÜCHEN Spanplatten sind günstig, haben aber zwei Hauptnachteile: Sie dünsten aus und sie mögen keine Feuchtigkeit. Besonders im Küchenbau muss man sie daher verschliessen. Der Küchen-Marktführer Piatti setzt dabei nun auf neuste Plasmatechnologie und schmilzt die Kanten des Oberflächenmaterials auf die Küchenfront auf – luft- und wasserdicht, ohne sichtbaren Übergang, ohne Leim und daher gesünder. Und umweltfreundlicher, denn die neue Technologie spart über fünfzig Prozent der Produktionsenergie ein. >www.piatti.ch

 **AUFGESCHNAPPT** «Interessanterweise redet man nicht von Kultur- sondern von Kunstfreiheit. Ich glaube, an diesem Begriff kann man es am besten festmachen: Pro Helvetia verteidigt die Freiheit der Künste.» Pius Knüsel, Direktor der Pro Helvetia, in der NZZ vom 5. September.

SPÜHLERS UND DIENERS ZUKUNFT Nach 33 Jahren verlässt Martin Spühler die Kommandobrücke seines Architekturbüros. Die langjährigen Mitarbeiter Peter Trachsler, Beat Graf und Hans Peter Häberli führen es weiter. Der Gründer bleibt Verwaltungsratspräsident und unterstützt und begleitet weiterhin. Bei Diener & Diener tut sich ebenfalls was: Andreas Rüedi, Michael Roth und Terese Erngaard, die bereits seit einiger Zeit die operative Geschäftsleitung der Büros in Basel und Berlin innehaben, sind nun Partner neben Roger Diener und Dieter Righetti. Die beiden Gründerväter blieben «weiterhin um den Entwurf der Projekte bemüht», sagt die Pressemeldung. Roger Diener steht auch weiterhin auf der Kommandobrücke: Als «Senior Partner» behält er die oberste Geschäftsleitung. >>

SITTEN UND BRÄUCHE

NATUR FRISST STÄDTE AUF

Es heisst, die Natur werde vom Bauwahn der Menschen bedrängt. Mag ja sein. Aber in Sachen Siedlungsbau ist die Natur selbst das reinste Westjordanland. Neulich veranstaltete das Magazin Hochparterre eine Kunstinstallation zum Thema Verbauung der Schweiz. Ein Quadratmeter Land pro Sekunde würde in der Schweiz verbaut, hieß es da. O.k. Ist notiert. Aber, reden wir mal Klartext: Die Natur ist doch keinen Deut besser. Auch die Natur ist fidel dabei, Tausende und Abertausende von Quadratmetern Land für ihre Interessen zu zweckentfremden! In meinem Quartier fängt ja schon an: Wo bis vor Kurzem noch eine schöne, alte Fabrik aus Beton stand, ist heute ein Wald. Wo früher wunderbare Autobahnen lagen, hockt nun der Hirsch im Geäst und lacht sich ins Hüfchen.

Sagen wir doch, wie es ist: Die Natur ist diejenige, die in Sachen Verbauung die ganze Erde für sich beansprucht, vor lauter Wiesen und Tieren und Wäldlein und Bächlein – da hat der Mensch bald keinen Platz mehr! Aber die Natur will ja nicht lernen. Ganz zu schweigen vom Meer, dem ignorantesten Spross der Natur! Was braucht es so viel Platz wie ein Investmentbanker-Loft? Nein, Natur bedrängt den Menschen, indem sie unsere Städte zerwachsen lässt. Es ist mal an der Zeit, der Umwelt die Grenzen des Wachstums aufzuzeigen, denn es stimmt doch: Liebe Natur, du bist nicht allein auf dieser Welt! Sonst wird mal zurückgebaut.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER UNTERNEHMUNGEN

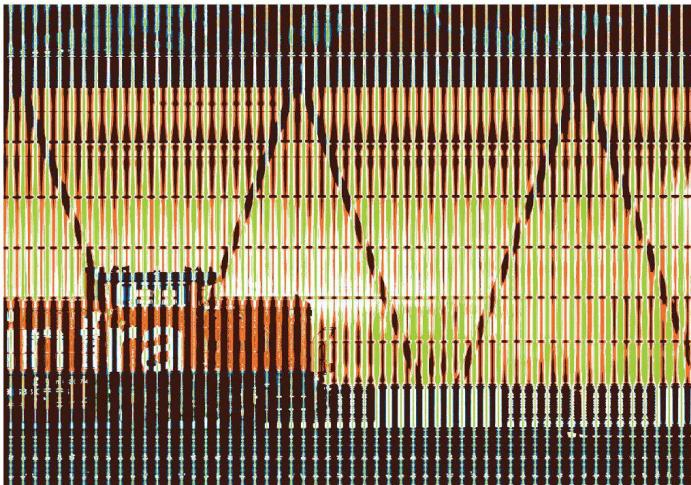
Herausragende Verdichtung.

Entwicklung und Realisation von Hochhausprojekten sind unsere Stärke.

www.halter-unternehmungen.ch

halter

12_ Foto: Dominique Marc Wehrli



13_



14_



Foto: Stella Hausmann

15_



16_



17_

Foto: Julien Renault



18_



19_



20_



21_



12 DIGITAL VERSUS OFFSET Architekturfotografie am gta: Dominique Marc Wehrli zeigt seine Bilderserien auf Bildschirmen. Die kontrastiert er mit eigenen Reproduktionen auf Papier. Grob gerastert wird die digitale Fotografie zur materiellen Druckgrafik. >www.ausstellungen.gta.arch.ethz.ch

13 «KNOX» IM KINO Niklaus Troxler hat Willisau auf die Weltkarte des Jazz gesetzt. Nun würdigt ein Dokumentarfilm den Luzerner Plakatkünstler Angelo A. Lüdin und Barbara Zürcher haben «Knox» während zwei Jahren begleitet. Minuten zeichnen sie seinen Werdegang vom Typografie-Lehrling zum Uni-Professor nach. Sie haben alte Filme des Festivals aufgestöbert, beobachten den Künstler beim Zeichnen, zeigen ihn in seiner Zweitwohnung in Berlin und besuchen seine Familie, die im Hintergrund dafür sorgte, dass das Festival klappt. Ein einfühlsames Porträt und zugleich ein Dokument über eine Epoche des Jazz in der Schweiz. Der Film «Niklaus Troxler, Jazz in Willisau» läuft seit dem 22. September in den Kinos. >www.moviebiz.ch

14 BAROCKER GENERALUNTERNEHMER Die St. Galler Kathedrale zählt zu den letzten monumentalen Klosterbauten des Barocks in Europa. Der Freiburger Johann Christian Wentzinger (1710–1797) war für die künstlerische Ausstattung aus Plastiken, Stuckfiguren und Deckenmalereien zuständig. Zum 300. Geburtstag des frühen Generalunternehmers, der auch auf Verträge, Fristen und Kosten blickte, geben nun Tonplastiken, Ölbilder und beeindruckende Modelle Einblick in die damalige Arbeit. «Johann Christian Wentzinger und die Kathedrale St. Gallen», Kulturaum des Regierungsgebäudes, St. Gallen, bis 6.11.2011

15 BEFREIT DEN BAUM! Die Raiffeisengruppe hat an ihrem Hauptsitz im St. Galler «Blecheli»-Quartier schon wieder gebaut. Gleichzeitig hat sie den «Roten Platz» erweitert, den der Architekt Carlos Martinez nach einem Konzept von Pipilotti Rist dort eingerichtet hatte. In einer überdimensionierten Amphore, die an Aladins Lampe erinnern will, wächst ein Baum. Einige St. Galler rufen bereits: «Free the tree!»

16 DAS ECKIGE UND DAS RUNDE «Quadriga» heißt die neue Armaturenlinie von Arwa. Die Waschtisch- oder Wandmischer fürs Bad scheinen sich die Quadratur des Kreises vorgenommen zu haben: Ihre Grundformen seien «recht-eckig und doch nicht kantig», so der Schweizer Hersteller. Gestaltet haben die Armaturen die Münchner Demmer und Schäffler. Im Inneren sparen Mengenbremse und Temperaturlimitierung Wasser und Energie. >www.similargroup.com

17 DESIGNSILO In einem ehemaligen Getreidesilo auf dem Basler Erlenmattareal ist das Zwischennutzungsprojekt Depot Basel gestartet. In dem fast 100 Jahre alten Gebäude geht es von

nun an um Möbel, Leuchten und Geschirr. Unter dem Titel «Ein Dialog» haben neun junge Designer die Frage beantwortet, was dem Raum noch fehle, haben vor Ort geschweisst und gesägt. So baute Mieke Meijer aus Eindhoven ein Möbel aus alten Schalungsplatten Foto, oder der amerikanische Designer Max Lipsey fertigte einen Holzstuhl mit Metallgestell, das an die Form des Silos erinnert. «Mit dieser Infrastruktur wollen wir das Thema Design einer breiten Öffentlichkeit vermitteln», sagt Katharina Altemeier, eine der Initiantinnen des Projekts. >www.depotbasel.ch

18 LEUCHTENDES NICHTS Ein Stahlbogen, ein paar LEDs und ein Magnet: Das reicht für die Leuchte «LIM» des Designers Pablo Pardo, die bereits mit fünf Preisen ausgezeichnet wurde. Die Leuchte des Büromöbelherstellers Haworth erfüllt hohe Umweltkriterien – sowohl in der Produktion als auch im Verbrauch, lobte die Jury der deutschen Zeitschriften «ALT» anlässlich des «Innovationspreises Architektur + Office XXL». Der Korpus besteht aus recyceltem Aluminium, und die LEDs versprechen bis zu 50 000 Stunden Licht. >www.haworth.ch

19 «STRIGGEDE» IN BASEL Mit Fasnacht und Schnitzelbänken hat die Aktion «Basel verstrickt» nichts gemein. Es ist Strickkunst im öffentlichen Raum. Eine weltweite Bewegung will als «Guerilla Knitting» den Städten aus Beton, Glas und Stahl eine wärmere Note geben. Die Künstler umstricken Strassenschilder, Parkuhren, Telefonzellen und Türgriffe. Jetzt eben auch in Basel: Neun Lichtmasten auf der mittleren Brücke haben sie bereits eingestrickt, nun machen sich die Initianten an den Handlauf der Wettsteinbrücke: 360 Meter lang und 70 Zentimeter breit. Gestrickt wird jeden Mittwoch ab 17 Uhr – bei schönem Wetter am Rheinbord, bei Regen im Unterneben Mitte. Wer mitmachen will, meldet sich hier: baselfarbartigverstrickt@bluewin.ch.

20 STÜHLE PRÄSENTIEREN Zum zehnten Mal fand im Dachstuhl der Propstei in St. Peterzell während des Sommers eine Ausstellung statt. Für die diesjährige hat der Kurator Roman Menzi das Werk von neun Stuhlbauern versammelt. Bis auf eine Ausnahme stammen sie alle aus der Ostschweiz. Einige von ihnen sind in Designkreisen bekannt, andere stellten ihr Tun erstmals aus. Neun verschiedene Personen mit unterschiedlichen ökonomischen Realitäten, Ausbildungen und Ansprüchen schufen neun eigenwillige und persönliche Präsentationen. Die Leben von der Vielfalt der Exponate, der Inszenierung und dem Ausstellungsort selbst – ein lohnender Gang in die Provinz. >www.ereignisse-propstei.ch

21 DIE HOCHHAUSER DIESER WELT New York, Schanghai, Hongkong, London – durch diese Städte wandert der Besucher in der Ausstellung «Hochhaus – Wunsch und Wirklichkeit» in >>



MEIERZOSO

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung
Meier-Zoso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

14/15 // FUNDE

» Zürich. Doch der wahre Star der Schau ist aus Zürich, der fünften Stadt im Bunde: das Modell des achtzig Meter hohen «Hard Turm Park» des Zürcher Architekturbüros Gmür & Geschwendner. Ganz in Weiss, von innen beleuchtet, steht es zwischen den Stellwänden. Im Vergleich zu den Hochhäusern der anderen Metropolen ist der Turm ein Zwerg. Doch die Präsenz seines Modells stellt die grossen internationalen Brüder in den Schatten – auch weil sie fast ausschliesslich mit Fotos und Plänen gezeigt werden. Zu jeder Stadt erklärt ein kurzer Text die städtebauliche Situation. In London müssen die Planer die Sichtachsen auf Saint Paul's Cathedral freihalten. Hongkong kann es sich nicht erlauben, Fläche oder Material zu verschwenden. Zürich setzt auf diskrete Urbanität. Mit Hongkong vor Augen und Zürich im Rücken wird dem Besucher deutlich: An vielen Orten der Welt steht das Hochhaus für Wohnen mit wenig Geld. **«Hochhaus – Wunsch und Wirklichkeit»**, Museum für Gestaltung, Zürich, bis 2.1.2012

GANZHEITLICH ÖKO Die Anerkennung der diesjährigen Holcim Awards für Afrika/Mittlerer Osten erhielt das Zürcher Architekturbüro Bob Gysin + Partner BGP für die Planung eines Hauses des Swiss Village in Abu Dhabi. Die Jury lobte, das Bürogebäude, das 2012 in der «Ökostadt» Masdar City gebaut werden soll, sei «sustainable by design». Nachhaltigkeit sei hier als architektonische Qualität zu verstehen, das heisst, das Gebäude tritt mit seinem klimatischen und sozialen Umfeld in Kontakt. Die Architekten entwickelten und optimierten die Gestaltung der Volumen und Gebäudehüllen computerunterstützt zusammen mit dem ETH-Startup Kaisersrot. Ebenso soll aber auch die arabische Bautradition zum Einsatz kommen, wie enge Gassen und Stampflehmwände. Bei den Holcim Awards gehen alle drei Jahre zwei Millionen Dollar an zukunftsorientierte Projekte rund um den Globus. Wir gratulieren BGP!

STADTLandTAG NEU IM JANUAR 92 Projekte schwemmen für den Wettbewerb Stadtlanschau in die Räume von Hochparterre: Von der Glattalbahn bis zum Mini-Museum in Mür-

ren. Diese Vielzahl freut uns ausserordentlich. Um ihr gerecht zu werden, räumen wir der Jury mehr Zeit ein. Zum seriös Prüfen und Diskutieren. Darum verschieben wir den Stadtlantag, die Wettbewerbs-Tagung an der ZHAW in Winterthur. Nicht am 28. Oktober findet sie statt, sondern an einem Tag im Januar 2012. >www.hochparterre.ch

NEUES AUS EFFRETIKON Lang war Funstille um das Projekt «Mittim» für den Umbau des Zentrums von Effretikon siehe HP5/09 und hpw4/10. Nun präsentierten die Immobilienentwickler Hänseler Immokonzept und die Architekten Staufer & Hasler den Stand des Projekts. Kernpunkt ist die Verschiebung des Bushofs vom Rand des Areals ins Zentrum zwischen die beiden Personenunterführungen des Bahnhofs. Damit werden Bahn und Bus ideal miteinander verknüpft, und der Bushof steht in besserer Beziehung zu den geplanten Läden. Ende 2011 soll das Richtprojekt mit bis zu fünfzig Meter hohen Häusern präsentiert werden, etwa 2013 soll der Gestaltungsplan vors Volk.

WOHIN MIT SCHELLENURSLIS GLOCKE? Die Kulturlandschaft der Alpen verändert sich langsam und markant. Ställe oder Maiensässe werden nicht mehr im ursprünglichen Sinne genutzt und drohen entweder zu zerfallen oder werden zur Zweitwohnung. Eine Tagung der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL und der Gemeinde Breigaglia fragt, ob und unter welchen Bedingungen Umnutzungen von Maiensässen oder Alpgebäuden zugelassen werden können und sollen. Referate, eine öffentliche Podiumsdiskussion und eine Exkursion zu den Bergeller Maiensässen bilden die wichtigsten Programm punkte. Zielpublikum sind Berufsleute und Interessierte aus Raumplanung, Natur- und Landschaftsschutz, Denkmalpflege, Architektur und Tourismus. Tagung am 14./15.10.11 in Stampa, >www.sl-fp.ch

WERKE ZEIGEN Die Woche der zeitgenössischen Architektur und Ingenieurbaukunst mit dem Titel «15n» hat sich gemacht: 2011 zeigten 200 Büros während einer Woche und zweier Wochenenden der Öffentlichkeit 267 Arbeiten. Im nächsten Jahr wird der SIA 175 Jahre alt

und die «15n» zu einem Teil des Festes. 2012 erstmals von allen Sektionen des SIA gemeinsam organisiert. Werke der Ingenieurbaukunst sollen neu stärker präsent sein. Für das Jubiläumsjahr sind daher nicht nur SIA-Architekten, sondern auch -Ingenieurinnen aufgerufen, bis zum 14. Oktober 2011 online maximal drei ihrer Bauwerke vorzuschlagen. Die ausgewählten sollen vom 5. bis 13. Mai 2012 der Öffentlichkeit präsentiert werden. Mit einer Broschüre, einem Smartphone-App und «live». >www.15n.ch

AUFGESCHNAPPT «Es geht den Menschen durch Fortschritt mehrheitlich besser. Ob in umweltbewusster gebauten Häusern oder in effizienteren Autos. Wir können die Dinge aber nur besser machen, indem wir Paradigmen auflösen, die Gegenwart infrage stellen. Nur wenn Sachen in Bewegung sind, kann ich sie in die richtige Richtung schieben. Design ist Diskurs! Warum müssen wir den Fiat 500 nochmals bauen? Warum können wir nicht mit gleichem Aufwand, gleicher Hingabe und gleicher Raffinesse ein ganz neues Auto erfinden, ein besseres, das dann in ein paar Jahrzehnten ikonisch dasteht?» Autodesigner Lutz Fügner kritisiert im Gespräch mit der Wochenzeitung «Die Zeit» vom 8. September den heutigen Hang zum Retrodesign.

AUFGESCHNAPPT «Man muss fragen: Sind wir in unserer Wegwerfgesellschaft überhaupt am nachhaltigen Bauen interessiert?» Werner Binotto, Kantonsbaumeister St. Gallen, an der BSA Chebeamten tagung vom 9.9.2011 in Luzern.

ZENTRUM MALLEY Die neun Gemeinden von Lausanne West ziehen bekanntlich planerisch an einem Strang und erhielten dafür den Wakkerpreis 2011. Nun hat das Koordinationsbüro in Zusammenarbeit mit Renens, Prilly, Lausanne, den SBB und dem Kanton Waadt für das Quartier Malley im Westen von Lausanne einen grossen städtebaulichen Ideenwettbewerb ausgeschrieben – schweizweit. Für die öffentlichen Räume findet gleichzeitig ein Projektwettbewerb statt. Jurypräsident ist Bruno Marchand. Anmeldung: bis 10.10.2011, Abgabe des Wettbewerbs: 9.12.2011. Programm: >www.simap.ch



Brand- und Denkmalschutz.
Entspricht höchsten architektonischen und denkmalpflegerischen Ansprüchen.
Schule Hohe Promenade, Zürich
Meletta Strelbel Architekten
Bosshard Baumanagement

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH